

So kann es nicht weitergehen

Fremdstoffe in der Grünabfuhr: Ein Problem, welches der KEWU seit längerem arg zu schaffen macht.

KRAUCHTHAL / WORBLENTAL

Nicht nur die Weltmeere leiden zunehmend unter der Verschmutzung durch Plastik und deren Folgen für die Umwelt. Auch die KEWU in Krauchthal schlägt Alarm, weil sie sich in hohem Mass mit falsch entsorgtem Plastikmüll konfrontiert sieht. «Mit der neuen Vergärungsanlage, welche seit Januar 2017 auch Speiseresten im Grüngut erlaubt, haben Fremdstoffe in der Grünabfuhr leider massiv zugenommen», erklärt Hans Buess. Insbesondere Plastikabfälle seien zu einem Riesenproblem geworden, so der Technische Leiter der KEWU. «Manche Leute werfen verdorbene Nahrungsmittel einfach samt der Verpackung weg.» Häufig landeten auch Kaffee-Kapseln, PET-Flaschen, Alu-Dosen, Papier und bisweilen sogar ganze Kehrriechsäcke in der Grünabfuhr.

Ein Problem mit Folgen

Bereits im vergangenen Herbst entschied die KEWU: So geht es

nicht mehr weiter. Plastik im Grüngut ist nämlich keine Bagatelle, sondern ein Problem mit weitreichenden Konsequenzen. Hans Buess: «Wir mussten zusätzliche Arbeitskräfte einstellen, um die Fremdstoffe in mühsamer Handarbeit aus den Grünabfällen zu fischen.» Widerstand gebe es auch von Seiten der Landwirtschaft. «Die Bauern weigern sich verständlicherweise, verschmutzten Kompost zu übernehmen.» In diesem Fall bliebe der KEWU nichts anderes übrig, als die verunreinigten Grünabfälle zu verbrennen – mit entsprechenden finanziellen Konsequenzen. «Die Mehrkosten müssten letztlich die Steuerzahlenden berappen.» Dass sich der Wertstoffkreislauf auf diese Weise nicht schliesse, so Hans Buess, sei zusätzlich bedauerlich.

«Wir müssen das Plastik in mühsamer Arbeit aus dem Grüngut fischen.»

Hans Buess



Fabio beim Aussortieren von Plastikabfällen aus dem Grüngut



Hans Buess, Technischer Leiter bei der KEWU

Pure Bequemlichkeit?

Wo liegen die Ursachen? Entsorgen die Leute ihren Plastikmüll aus purer Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit mit der Grünabfuhr? Das stimme zwar zum Teil, so der Technische Leiter, aber es gebe noch andere Gründe. So trete das Problem primär in Quartieren mit grossen, anonymen Mehrfamilienhäusern auf. «Für Menschen, die mit unserem komplexen Entsorgungssystem nicht vertraut sind, ist die korrekte Entsorgung von Grüngut oftmals eine grosse Herausforderung.» Da diese Leute auch die gängigen Printmedien kaum lesen würden, sei es schwierig, mit den nötigen Informationen an sie zu gelangen.

«Wird nicht mehr geleert.»

Um das Plastik-Problem in den Griff zu bekommen, hat die KEWU bereits entsprechende Massnahmen ergriffen. So melden beispielsweise Angestellte der Grünabfuhr problematische «Hotspots» der zuständigen Gemeindeverwaltung und versehen die Grüncontainer mit dem Aufkleber «No plastic». Fruchtet dies nichts, folgt ein weiterer Kleber mit der Aufschrift «Wird so nicht mehr geleert.» Gelegentlich werden Container auch völlig aus dem Verkehr gezogen. Soweit müsse es aber nicht kommen, findet Hans Buess. «Eigentlich sollte

«Die verursachten Mehrkosten berappen letztlich die Steuerzahlenden.»

Hans Buess

Kompost zurück in unsere Nahrung gelangt ist.»

es ja im Interesse von allen liegt, dass wir am Schluss nicht jenes falsch entsorgte Plastik essen, welches über verschmutzten eps.



Das gehört nicht in die Grünabfuhr

- Plastiksäcke (ausser abbaubare Compobags mit Gitternetz)
- Säcke und Verpackungen aus Karton, Papier und Kunststoff
- Verpackte Lebensmittel
- Kaffee- und Teekapseln (auch kompostierbare)
- Kompostierbares Geschirr
- Zigarettenstummel und Aschenbecherinhalte
- Altholz behandelt oder unbehandelt
- Problempflanzen wie Neophyten, Blacken und Ambrosia
- infektiöser Abfall wie Binden, Tampons, Windeln und Verbandsmaterial
- jeglicher nicht biogener Abfall wie z.B. Katzenstreu, Glas, Metall,
- Sand, Kies und Steine
- Katzen- und Hundekot
- Staubsaugerbeutel
- Asche